Alte Häuser am Erbfluß

111 JAHRE

Heimat- und Waffenmuseum Suhl

Der Bierbreuwer

Auſ Gerſten ſied ich gutes Bier / Feiße und Guß/ auch bitter monier / In ein Breuwkeſſel weit und groß / Darein ich denn den Hopffen ſtoß / Laß den in Brennten fühlen baß / Damit füll ich darnach die Faß Wol gebunden und wol gebicht / Denn giert er und iſt zugericht. M iii

1634	Zerstörung Suhls im Dreißigjährigen Krieg. Das Untere Malzhaus der Stadt liegt ebenfalls in Trümmern. Erbauungsjahr nicht bekannt.
1668	Wiederaufbau des Malzhauses am Ufer der Lauter. Durch das am Gebäude anschlagende Wasser eine gute Kühlung der mälzenden Gerste
1711 – 1713	Der Malzverbrauch ist sehr hoch, ein zweites Malzhaus wird gebaut.
1750	Beide Malzhäuser mälzen jährlich 2800-3000 Malter Gerste – 1 Malter = 213 Liter trockene Körner nach Henneberger Maß
1753	Größter und verheerendster Suhler Stadtbrand, das zweite Malzhaus mit 900 Malter Malz wird zerstört
1755	Kritik an den Rat der Stadt „sehr schlechtes Bier gebraut ... weil zum Brauen sehr schlechte und untüchtige Gerste geschüttet, die Malz auch nicht ordentlich und tüchtig getrieben und gedarrt'
19. Jh.	Hausbrauerei tritt in den Hintergrund, es kommen erste auswärtige Biere nach Suhl
1858	Umbau der Darre von Rauchdarre auf Luftdarre
um 1890	Mälzerei kommt zum Erliegen
1917	Umbau des Malzhauses zu 8 Wohnungen, Einbau der heutigen Fensterfront, bis dahin gab es nur hölzerne Luken, Schaffung neuer Eingänge, Abzugsschacht der Darre verschwindet, Schornsteine werden eingezogen
ab 1945	Malzhaus wird saniert, das Bezirkshaus für Volkskunst zieht in die ehemalige Malzvorsteherwohnung. Im linken Flügel wird 1957 ein Heimatmuseum etabliert.
1971	Das gesamt Malzhaus ist nun ein Spezialmuseum zur Geschichte der Handfeuerwaffen – das WAFFENMUSEUM SUHL

Eine Einladung in einen wunderbaren Mittelpunkt

Das völlig rekonstruierte Waffenmuseum wurde am 6. Juni 2008 als Schatz am Herrenteich wieder eröffnet. An diesem Tag wurde auch ein Gästebuch bereit gelegt.

Helmut Adamy, dessen Vorfahren schon vor über 180 Jahren in Suhl als Büchsenmacher tätig waren, gehörte zu den ersten Gästen, die ihre Meinung schrieben: „Nach vielen Diskussionen und Beratungen im Vorfeld ist eine fantastische Ausstellung gelungen. Ich bin begeistert und stolz auf unser neues Museum. Danke an die Stadt und alle Macher."

Künstlerin Elfriede Raphael und Gerhard Heinrich, ebenfalls aus Suhl, vermerkten: „Ein wunderbarer Mittelpunkt in dieser Stadt. Danke."

Viele, viele Grüße, Danksagungen, auch von internationalen Gästen und Schützen, folgen noch in diesem Buch. Und die überwiegende Mehrzahl der Gäste äußert Begeisterung, unter anderem über die Handwerkskunst oder zur Darstellung der 600jährigen Geschichte der Suhler Fertigung der Handfeuerwaffen, so wie auch Christine Lieberknecht, die Thüringer Ministerpräsidenten von 2009 bis 2014. Sie schrieb am 3. Juli 2010 ins Gästebuch: „Eine beeindruckende Tradition der Suhler Waffenherstellung bis zum heutigen Tag. Danke an alle, die bewahren und Danke an alle, die auch heute weiter entwickeln."

Natürlich sind auch kritische Stimmen zu lesen, so von einer Studienrätin: „…Leider wird auch nicht erklärt, wie die Waffen funktionieren, man sieht nur verschiedene Modelle, nicht aber den technischen Unterschied. Ingesamt: bedenklich, Werbung der Waffen-Lobby?". Letztendlich macht dieser Eintrag auch deutlich, wie schwierig es ist, eine solche Ausstellung zur Geschichte der Handfeuerwaffen zu erstellen.

Über all die Jahre lockten auch immer wieder viel beachtete Sonderausstellungen interessierte Gäste ins Waffenmuseum.

Zu Beginn der Sonderschau „Die Waffen der Frauen" am 29. Mai 2017 schrieb Bodo Ramelow, Thüringens Ministerpräsident seit 2014, seine Meinung auf: „Sehr gerne war ich heute im Rahmen meines Besuches in Suhl zu Gast im Waffenmuseum, wo man einen einzigartigen Einblick in die fast 600jährige Geschichte der Suhler Fertigung von Handfeuerwaffen erhält. Europas einziges Spezialmuseum dieser Art und eine wahre Institution der Waffenstadt mit weltweiter Ausstrahlungskraft. Ich wünsche dem Waffenmuseum Suhl eine gute Zukunft, viele interessierte Besucherinnen und Besucher und zahlreiche spannende Sonderausstellungen."

Zu eben jener genannten Sonderausstellung teilte ein Besucher mit: „Genialer Gedanke, die ‚Waffen der Frau' gemeinsam mit Kriegs- und Jagdwaffen auszustellen. Man weiß nicht, wo man zuerst hinschauen soll".

Eine, die ob Ihrer langjährigen Tätigkeit in diesem Haus ihre Augen immer und überall haben muss, die einst Jagdwaffenmechanikerin (heute Büchsenmacherin) lernte und Sportschützin war, bringt es auf den Punkt: „Es ist ein wunderschönes altes Haus, in dem sehr viele besondere Handwerkstechniken präsentiert werden. Hier in Suhl haben sich die Handelsstraßen von Nord nach Süd und von Ost nach West gekreuzt. Es haben sich Handwerker getroffen und sie haben ihr Handwerk von Suhl, der Waffenschmiede Europas, aus in die Welt getragen."

Es gibt wohl keine bessere Einladung in das uralte Suhler Malzhaus.

Wo Technik- und Kulturgeschichte erlebbar sind

Das erste Städtische Museum in der Kirchgasse

Im 19. Jahrhundert hat sich Suhl unter der Macht der Preußen zu einer wirtschaftlich starken Stadt entwickelt. Das spiegelt sich im Selbstbewusstsein der Bürger wider, die sich im Gewerbeverein einbrachten. Von 1864 bis 1914 zählte der Gewerbeverein Suhl insgesamt 426 Mitglieder. Nachdem am 23. August 1897 der Suhler Magistrat den Beschluss gefasst hatte, ein Heimatmuseum mit Waffensammlung in Suhl zu errichten, thematisierte der Gewerbeverein auf seiner Beratung am 27. September 1897 im Suhler Rathaus unter anderem ebenfalls das Thema Museum. Der Verein bat den Suhler Magistrat, Mittel zum Ankauf von Exponaten für das künftige Museum zur Verfügung zu stellen, sowie um Überlassung einer Örtlichkeit für das Museum. Der Suhler Magistrat entschied dagegen, weil das Museumsprojekt noch zu unkonkret war. Dennoch bat der Verein den Magistrat, wenigstens eines der leerstehenden Zimmer im Rathaus zur Verfügung zustellen, um mit dem Sammeln von Exponaten beginnen zu können.

Die einstige Knabenschule auf dem Kirchberg. Dort waren die ersten Räume des Suhler Heimatmuseums eingerichet worden.

ACTA
des
Magistrats zu Suhl
betr.
Errichtung eines Waffenmuseums.

Die Akte zum Vorgang „Waffenmuseum“ enthält Schriftstücke von 1897 bis 1940.

Erst nach der Jahrhundertwende setzte sich dann der damalige Bürgermeister der Stadt Suhl, Dr. Paul Hagemeister (Bürgermeister von 1901 bis 1920), sehr für die Entstehung des Museums ein. Es wurden Aufrufe, so am 27. April 1907, gestartet und gleichzeitig Suhler Waffenfirmen angeschrieben und um die Übergabe von Exponaten gebeten. Die großen Suhler Waffenfirmen spendeten daraufhin bis zu 40 Waffen pro Firma. Eine Sammlung entstand, die bereits die Entwicklung der Jagd- und Sportwaffen zeigte.

Endlich war es soweit: Am 29. November 1908, also vor 111 Jahren, wurde das erste so genannte „Städtische Museum“ in der Kirchgasse im Gebäude der ehemaligen Knabenschule in zwei Räumen im Obergeschoss eröffnet. Etwa zehn Prozent der Sammlung, die im wesentlichen aus patriotischen Sammlerstücken bestand, waren Waffen. „Die Waffensammlung enthielt die verschiedensten Gewehrsysteme vom Ausgang des 18. Jahrhunderts bis auf die Neuzeit…“, schrieb 1928 die Suhler Zeitung über das Museum.

Der Steinweg in Suhl mit Blick auf die Kreuzkirche um 1900.

Dr. Paul Hagemeister (1868 – 1941) setzte sich während seiner Amtszeit als Bürgermeister von Suhl (1901 – 1920) sehr für die Entstehung eines Museums ein.

Stempel des Magistrats der Stadt Suhl.

Die Postkarte (um 1900) zeigt den Ausblick nach dem Herrenteich vom Hotel zur Post. Das Hotel zur Post befand sich dort, wo heute das Geschäft Askania ist.

Die Zeit von 1914 bis 1945

Während der Zeit des Ersten Weltkrieges und in den Inflationsjahren war das Museum von 1914 bis 1926 geschlossen, die Exponate wurden auf dem Boden gelagert und die Räume waren anderweitig genutzt worden. Zum bevorstehenden 400jährigen Stadtjubiläum 1927 regten Gewerbeschuldirektor Max Roth sowie Heimatforscher und Schriftsteller Dr. Julius Kober an, die vorhandenen Museums-Exponate ausstellungsfähig vorzubereiten und das Museum wieder der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Am 28. Mai 1927, um 12.15 Uhr, wurde das Heimat- und Industriemuseum eröffnet. Gleichzeitig fand eine große Gewerbe-Ausstellung in einer Halle der Lignosewerke statt.

Die Lignosewerke produzierten u. a. Waffen und befanden sich in der Rimbachstraße. Auf dem Gelände hatten dann ab 1927 die Firmen Gebrüder Merkel sowie Keilpart, später dann VEB Feinmeß ihren Sitz. Heute befindet sich dort ein Wohnkomplex mit Geschäften.

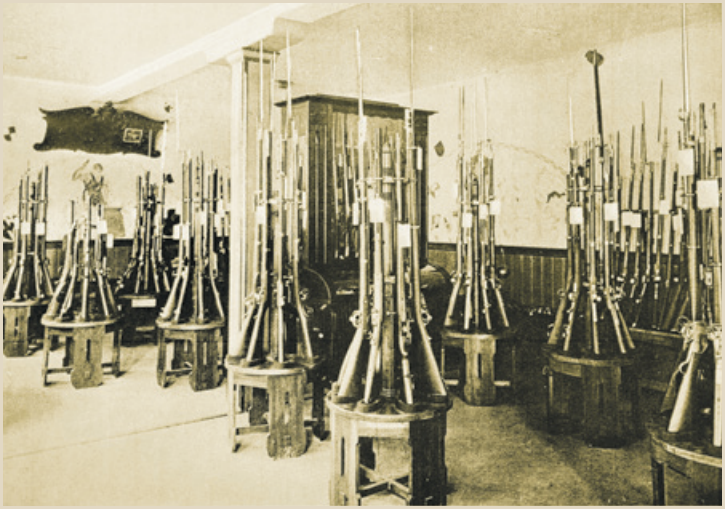
Die Postkarte aus dem Jahr 1935 zeigt einen Blick vom Suhler Markt mit Waffenschmied zum Konsumkaufhaus.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde 1944 das Heimatmuseum für die Öffentlichkeit geschlossen. Auf Staatsbefehl aus Sicherheitsgründen wurde die Waffensammlung des Museums hauptsächlich auf Schloss Kühndorf ausgelagert.

Amerikanische Soldaten fanden 1945 diese wertvolle Sammlung und nahmen die interessantesten Waffen mit. Den Rest beschlagnahmten dann die Soldaten der Roten Armee. Das betraf auch die Waffensammlungen von Sauer und Haenel.

Ein Blick in die Gewerbeausstellung in einer Halles des Lignoswerkes in der Rimbachstraße. Heute befinden sich dort Wohnhäuser sowie Verkaufsstellen. Diese Ausstellung wurde 1927 zeitgleich mit dem neuen Heimat- und Industriemuseum eröffnet.

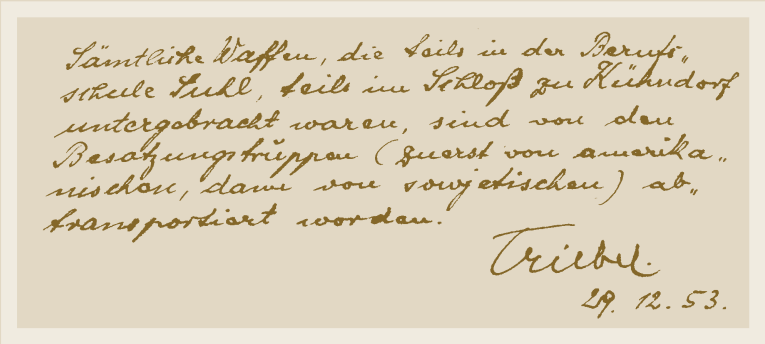
Die Waffensammlung im ehemaligen
Industrie- und Heimatmuseum
in der alten Knabenschule auf dem Kirchberg.



Blick auf Suhl um 1900, rechts im Bild ist der Herrenteich
zu sehen, davor das Malzhaus. Neben der Kirche
ist das Postgebäude zu sehen. Das heutige Gymnasium,
die einstige Oberrealschule, ist noch nicht erbaut.

Schwieriger Neustart im Malzhaus

Museumsleiter Egon Mämpel beim Auspacken der Waffen, die nach dem Krieg unter anderem im Gebäude der Tischlerei Reich in der Herrenstraße eingelagert waren.



Sämtliche Waffen, die teils in der Berufsschule Suhl, teils im Schloß zu Kühndorf untergebracht waren, sind von den Besatzungstruppen (zuerst von amerikanischen, dann von sowjetischen) abtransportiert worden.

Triebel
29. 12. 53.

Nur diese Nachricht zum Verbleib der Waffen, die einst im Schloss Kühndorf eingelagert wurden, ist noch vorhanden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war der Umgang mit Waffen sehr problematisch. Die Bürger in Suhl hatten wenig Interesse an einem Waffenmuseum. Erst mit der Gründung der Bezirke1952 bekam die junge Bezirksstadt Suhl den Auftrag, ein neues Heimat- und Waffenmuseum einzurichten. Am Vortag des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, am 6. November 1957, konnte durch das Engagement von Natur- und Heimatfreunden des Kulturbundes des Bezirkes Suhl in vier Räumen des einstigen Suhler Malzhauses ein neues Heimat- und Waffenmuseum am Suhler Herrenteich eröffnet werden.

Mitte der 1950er Jahre wurden aus der Sowjetunion Kunstschätze zurück geführt. Die Suhler Gewehre und Pistolen, die bis dahin im Artilleriemuseum Leningrad (heute St. Petersburg) lagerten, wurden zunächst im Zeughaus Berlin verwahrt. Auf Drängen der Regierung der DDR wurden dann 144 Waffen aus der alten Suhler Sammlung den Bürgern von Suhl übergeben. Im Malzhaus war keine geeignete Lagerkapazität vorhanden. So wurden die Waffen zunächst im Schloss Bertholdsburg in Schleusingen untergebracht, um später dann auf dem Boden der Schollschule gelagert zu werden. Diese Lehrlingsausbildungsstätte im VEB Ernst Thälmann Werk Suhl befand sich in der Mauerstraße, wo heute ein Einkaufsmarkt zu finden ist. Als die Schollschule Platz benötigte, kam die gesamte Waffen-

Auf dem Boden der Scholl-Schule wurden zeitweilig die 144 Waffen, die die Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg wieder bekam, gelagert. Die Scholl-Schule befand sich in der Mauerstraße, wo heute ein Einkaufsmarkt steht.

sammlung in den nicht mehr handwerklich genutzten Räumen der Tischlerei Reich in der Herrenstraße (in unmittelbarere Nähe der Freundsbrücke) unter. Erst 1969 beim Abriß der Herrenstraße und damit auch des Hauses Reich wurde die wertvolle Waffensammlung in das Malzhaus gebracht. Während der Zeit der Um- und Einlagerungen verschwanden viele technisch besondere Stücke. Um weitere Verluste zu verhindern, begann Museologin Ilse Böhme, seit 1960 am Heimat- und Waffenmuseum tätig, mit der Inventarisierung aller vorhandener Waffen und weiterer Museumsstücke. Konsequent erfolgte dann ab 1971 die bis heute geltende Inventarisierung aller Museumsstücke.

Das einstige Werktor zum Eingang dieses Betriebes war mit dem Emblem des Ernst-Thälmann-Werkes geschmückt, es ist noch heute zu sehen.

Europameisterschaften sorgten für Veränderungen

Ab den 1960er Jahren veränderte die junge Bezirksstadt Suhl grundlegend ihr Gesicht, insbesondere durch den Abriss des Wohngebietes Aspen und dem dort erfolgten Neubau des Stadthallen-Komplexes mit Schwimmhalle und Wohnhochhaus am Viadukt. Das uralte Malzhaus im hennebergisch-fränkischen Fachwerkstil störte anfangs die Planer, die eine Prachtallee zwischen Viadukt und Kaufhaus vorgesehen hatten. Einzig Walther Ulbricht, von 1960 bis 1973 Staatsratsvorsitzender der DDR, ist es zu verdanken, dass das Malzhaus heute noch steht. Bei einer Visite in Suhl bemerkte der gelernte Tischler, dass dieses schöne Fachwerk nicht abgerissen werden darf.

In den Jahren 1966/67 startete die Stadt einen Aufruf, um die Sammlungen des Museums zu erweitern. So wurden dann 1967 die Räume im Waffenmuseum geschlossen und gleichzeitig wurde mit dem Ausbau des 1668 erbauten Malzhauses als Spezialmuseums für Handfeuerwaffen begonnen.

Im Jahr 1969 wurde Wolfgang Krämer, Direktor des Kulturhistorischen Museums Wurzen, vom Ministerium der DDR gebeten und aufgefordert, in Suhl ein Spezialmuseum für Handfeuerwaffen aufzubauen. Anlass waren die bevorstehenden Europameisterschaften im Sportschießen in Suhl im Jahr 1971. Wolfgang Krämer nahm die Herausforderung an, aus einer Ruine ein Museum zu machen. Wenige Monate vor dem für Suhl so bedeutendem Ereignis der Europameisterschaften im Sportschießen im Sommer 1971 waren der Ausbau und die Dauerausstellung im einstigen Malzhaus fertig.

Das Gemälde links zeigt das Malzhaus in alten Zeiten um 1900 aus Richtung Aspen. Auf dem rechten Foto in der rechten Ecke ist noch der nicht renovierte Herrenteich zu sehen, auch die neue Straße existierte noch nicht.

Das Waffenmuseum Suhl wurde als eine völlig neue Einrichtung am 5. Mai 1971 durch den Botschafter der UdSSR in der DDR, Pjotr Abrassimow, und Armeegeneral Wiktor Georgijewitsch Kulikow, Chef des Generalstabes der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland, eröffnet. Im Malzhaus konnte nun ein Überblick über die gesamte historische Entwicklung der Handfeuerwaffen gezeigt werden.

Etwas später bereicherten zwei Schauwerkstätten, eine Laufschmiede und eine Büchsenmacher-Werkstatt die Ausstellung. Noch 1971 wurde mit dem Aufbau geordneter Sammlungen und der Einrichtung von Magazinräumen begonnen. Ein Jahr später erfolgte die Gründung der Fachbibliothek. 1975 konnten eine eigene Metall-Restaurierungswerkstatt sowie ein Fotolabor – beide im Malzhaus – eingerichtet werden, da die Stadt keine anderen Räume zur Verfügung stellen konnte.

Bis 1975 wurden jährlich 100 000 Besucher im Waffenmuseum gezählt. Zehn Jahre später, im November 1985, hatten über zwei Millionen Gäste die Ausstellung über die historische Entwicklung der Handfeuerwaffen in Suhl besucht. Eine vollständige Sanierung wurde notwendig. Deshalb schloss im November 1985 das Waffenmuseum vorübergehend seine Pforten.

Der Historiker Walter Weiß zeigte dem sowjetischen Bezirkskommandanten Stücke der Waffensammlung.

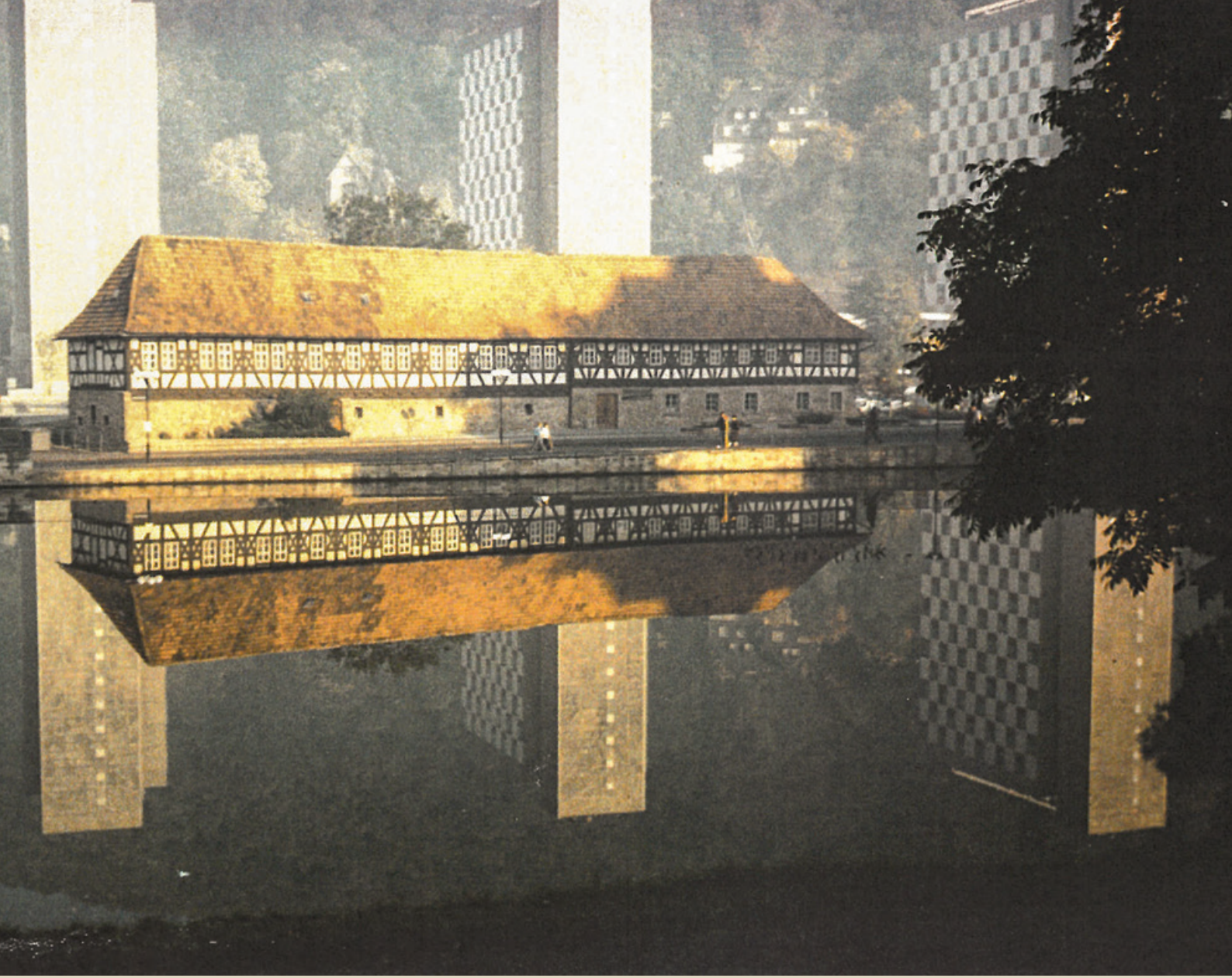
Auf dem Boden des Malzhauses wurden die Waffen, die nicht in der Ausstellung Platz fanden, gelagert.

Das Waffenmuseum während des Umbaus 1969/70er Jahre. Im Hintergrund sind noch Häuser im Aspen zu sehen, auch das einstige Pionierhaus (helles Gebäude am oberen Rand des Fotos).

Bis 1975 wurden jährlich 100 000 Besucher im Waffenmuseum gezählt. Im November 1985 hatten zwei Millionen Gäste die Ausstellung über die historische Entwicklungen Handfeuerwaffen in der Waffenstadt Suhl besucht.

1992 empfing Obermuseumsrat Direktor Wolfgang Krämer (links) den dreimillionsten Besucher Henri Vannuccini aus Paris mit der Dolmetscherin Dagmar Jobst.

Immer noch verlaufen die Heizungsrohre der Stadt im Malzhaus durch den Gewölbekeller. Eine verpasste Chance bei der Rekonstruktion.



In den frühen noch ruhigen Morgenstunden des 5. Mai 1971 fotografierte der damalige Museums-Direktor Wolfgang Krämer „sein neues Museum“ vor der Eröffnung. Krämer machte sich um das Waffenmuseum sehr verdient, stellte er doch von 1969 – 1993 die Weichen für die Museumsarbeit im Waffenmuseum Suhl.

Neue Ideen, neue Konzeptionen

Im Vorfeld der 44. Weltmeisterschaften im Sportschießen 1986 in Suhl wurde die neue Dauerausstellung: „Handfeuerwaffen aus fünf Jahrhunderten“ im einstigen Malzhaus am Herrenteich eingerichtet. Der damalige Bürgermeister Joachim Kunze eröffnete am 1. September 1986 das Waffenmuseum wieder.

Gleichzeitig starteten die Arbeiten für ein neu konzipiertes „Museum der Geschichte der Arbeiterbewegung des Bezirkes Suhl“, das auf Beschluss der Bezirksleitung Suhl der SED auf dem Mühlplatz entstehen sollte. Ein Aufbaustab kümmerte sich um die Sammlung und die Planung für den Neubau dieses Hauses. Diese Eigeninitiative der Bezirksleitung Suhl der SED wurde durch das ZK der SED gestoppt. Das Waffenmuseum übernahm die Mitarbeiter und die bereits vorhandenen Objekte, die für das Geschichtsmuseum gesammelt worden waren. Das aus dieser Zeit einzig noch vorhandene Gebäude ist das jetzige Bürogebäude des Waffenmuseums Suhl. Im alten Aspen war das einst das Klettsche Haus in der Großen Kelberstraße Nr. 3, das die Suhler nun liebevoll „Hexenhaus“ nannten und in dem von 1988 bis 2006 die Lebensweise der Suhler Büchsenmacher und Schäfter der Öffentlichkeit präsentiert wurde.

Dieses kleine Bürogebäude wurde übrigens aufwändig Balken für Balken saniert, um es in alter Pracht wieder aufzubauen.

Die gesellschaftlichen Veränderungen ab 1989 waren grundlegend für alle Bewohner der Stadt Suhl. Große Industriebereiche fielen weg und neue Verwaltungsstrukturen wurden

Bei der Errichtung und Gestaltung des heutigen Mühlplatzes wurden 1998 die Fundamente des geplanten Geschichtsmuseums entfernt.

Im Zuge der Rekonstruktion des Waffenmuseums wurde auch dieses Haus auf den neuesten Stand gebracht. In dem so genannten Hexenhaus hat heute die Museumsleitung ihren Sitz.

aufgebaut. Das städtische Museum im Malzhaus musste personell ebenfalls schrumpfen. Von 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern blieben neun übrig. Das Depot des Waffenmuseums Suhl zog um, zunächst in das ehemalige Gebäude des Ministeriums für Staatssicherheit in der Suhler Fliegerschule und von dort in das frei gewordene Gebäude der einstigen Kaufmännischen Berufsschule in der Lauter.

In dieser nach 1989 sehr bewegten Zeit wurde das ursprüngliche Konzept des Aufbaues eines Museums zur Geschichte der Arbeiterbewegung Südthüringens umgewandelt in ein Geschichtsmuseum mit Darstellung der frühen Zeiten, der Epoche der Grafen von Henneberg, Bergbau, Industriegeschichte allgemein sowie des Waffen- und Fahrzeugbaues. Die bereits vorhandenen Fundamente hinter dem Malzhaus sollten mit zwei Etagen versehen werden. Dort sollten die Waffen und die Fahrzeuge zu sehen sein sowie eine gastronomische Einrichtung entstehen. Das Malzhaus war für die Heimatgeschichte Suhls vorgesehen. Das Thüringer Kulturministerium förderte dieses sehr interessante Projekt mit fünf Millionen D-Mark, deckte es doch ein breites Spektrum kulturellen und sozialen Lebens der Suhler über die Jahrhunderte hin ab. Die Stadtverwaltung Suhl rief aus nicht bekannten Gründen die Fördergelder nicht ab. So wurde auch dieses Museumskonzept keine Realität. Auf der vorhandenen Freifläche entstand ein künstlerischer Skulpturen-Park, bis etwa 1998. Dann wurden die vorhandenen Fundamente teilweise entfernt, um den Mühlplatz in der heutigen Form entstehen zu lassen.

1996 wurde der Förderverein des Waffenmuseum Suhl gegründet. Seitdem bringen sich viele der insgesamt 49 Mitglieder, darunter auch John Spencer aus Mayfield / USA, aktiv für das Museum ein. Es entwickelte sich eine sehr gute Zusammenarbeit mit der German Gun Collectors Association.

Das Waffenmuseum mit Stadthalle im Hintergrund, das Hochhaus am Viadukt, fotografiert von der einstigen Treppe des Centrum-Warenhauses. Eine sehr ansprechende innerstädtische Architektur. Dieses Niveau wird wohl nie wieder erreicht werden.

Wie der Schatz am Herrenteich entstand

Bereits 1998 wurde deutlich, dass das Suhler Malzhaus samt Museum dringend saniert werden musste. Dazu fasste der Suhler Stadtrat entsprechende Beschlüsse. So wurde das Waffenmuseum 2006 geschlossen, alle Exponate ausgeräumt, das Gebäude entkernt, mit großem Aufwand restauriert und in seinem ursprünglichen Zustand versetzt. Ein Wermutstropfen blieb: Aus finanziellen Gründen konnte die Heizungsleitung im Gewölbekeller nicht außerhalb des Gebäudes verlegt werden, so kann bis heute der einmalige Gewölbekeller des Malzhauses nicht museal genutzt werden. Ebenso war nur die Thüringer Aufbaubank in letzter Minute dankenswerter Weise bereit, die Ausstattung der neuen Dauerausstellung des Museums für Suhl mit insgesamt 306 857,00 Euro zu unterstützen. Weitere 260 573,23 Euro kamen aus dem Haushalt der Stadt Suhl. Somit kostete die Innenausstattung des Museums insgesamt 567 430, 23 Euro.

Ein Aufbaustab konzipierte gemeinsam die neue Dauerausstellung mit dem Titel „Waffenmuseum Suhl – Spezialmuseum zur Technik- und Kulturgeschichte der Suhler Handfeuerwaffenfertigung“. Durch die Nutzung des Fachwerkhauses am Mühlplatz als Bürogebäude konnte eine Ausstellungsfläche von 1200 Quadratmetern geschaffen werden.

Mit einer großen Eröffnungsfeier wurde am 6. Juni 2008 durch Oberbürgermeister Dr. Jens Triebel das Waffenmuseum Suhl als „Schatz am Herrenteich“ im 1668 erbauten denkmalgeschützten Malzhaus der Stadt neu eröffnet. Erstmals konnte nun die Geschichte der Suhler Waffenfertigung von den Anfängen bis heute gezeigt werden. Die 2000-jährige Geschichte des Suhler Bergbaues bekam einen eigenen Bereich. Eingegangen wird auf die Entwicklung der Stadt Suhl, die Geschichte der Suhler Porzellanfertigung und des Medaillenschaffens. In den letzten Jahren kam die Geschichte der Suhler Waldzither dazu. Zur Eröffnung, so Frank Hommel in der Südthüringer Tageszeitung *Freies Wort*, waren nicht nur 26 US-Amerikaner einer Sammlervereinigung zu Gast, der französische Generalmajor a. D. Francois Sommerlat lobte die neue Ausstellung unter anderem „Überall kann man mitmachen“. Und wieder gab es einen Wermutstropfen: „Suhl feiert sein neues Waffenmuseum und die Landesregierung bleibt fern“ lautete die Überschrift zum Beitrag in der größten Tageszeitung der Region.

Nach der nur zweijährigen vollständigen Rekonstruktion durchschnitten am 6. Juni 2008 zur Eröffnung des Waffenmuseums das Band: Dr. Jens Triebel, Oberbürgermeister der Stadt Suhl, Gojko Mitić, Schauspieler, Peter Arfmann, Leiter des Waffenmuseums, und Karl-Uwe Panse, Bürgermeister von Zella-Mehlis (von links).

Ehrengast Gojko Mitić kam zur Eröffnung natürlich mit dem Pferd. Dereinst hatten Suhler Jagdwaffenbauer dafür gesorgt, dass der DDR-Chef-Indianer in den DEFA-Filmen mit einer echten Winchester schießen konnte. Für den Bau der Waffe gab es keine Unterlagen in den Archiven.

Viele Gäste kamen, um die Eröffnung des Waffenmuseums in Suhl mitzuerleben.

Blick in die Ausstellung – der Bereich der Jagdwaffen ist mit Waldmotiven gestaltet.

Das Modell des Waffenmuseums, wie es der Architekt Volker Ortlepp erstellt hat.

Ein anerkanntes Siegel für die Qualität

Seit 2008 besuchten fast 500 000 Interessierte aus über 20 Ländern der Erde das neue Waffenmuseum Suhl. Ohne die hohe Qualität der Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, des Engagements vieler Suhler Bürger und des Fördervereins wäre diese Entwicklung nicht möglich gewesen. Die Qualität der Arbeit im Waffenmuseum spiegelt sich auch in der am 29. September 2016 vergebenen Auszeichnung wider: Das Waffenmuseum Suhl wurde mit dem Museumssiegel des Museumsverbandes Thüringens geehrt. Diese Auszeichnung wird nach den Qualitätsstandards des Internationalen Museumsrates (ICOM) und des Deutschen Museumsbundes vergeben. Experten des Thüringer Verbandes hatten das Waffenmuseum Suhl mit Blick auf diese Standards untersucht. Das Museumssiegel wird für die Dauer von fünf Jahren vergeben. Es soll Besuchern, Museumsträgern und Förderern öffentlich signalisieren, dass in den ausgezeichneten Museen eine hervorragende Arbeit geleistet wird. Von den über 200 Museen Thüringens haben nur 20 das Museumssiegel.

URKUNDE

Den Qualitätskriterien des Museumsverbandes Thüringen e. V. und ICOM-Deutschland folgend wird dem

Waffenmuseum Suhl

das

Museumssiegel

des Museumsverbandes Thüringen e. V. verliehen.

MUSEUMS SIEGEL

Günter Schuchardt
Präsident

Greiz,
29. September 2016

Verantwortliche und kommissarische Leiter sowie ein Direktor

• Gewerbeverein Suhl, ehrenamtlich	1908 – 1914
• Max Roth, ehrenamtlich	1926 – 1943
• Helmuth Neumann, Leiter	1956 – 1958
• Egon Mämpel, Leiter	1959
• Ilse Böhme, Leiterin	1960
• Erich Wurzler, Leiter	1960 – 1963
• Reinhold Zehner, ehrenamtlich	1964
• Wiprecht Findeisen, Leiter	1964 – 1969
• Hans Luck, kommissarisch	1969
• Wolfgang Krämer, Direktor Diplommuseologe, Diplomethnologe	1969 – 1993
• Elisabeth Krämer, Leiterin Diplommuseologin	1993 – 1999
• Dr. Thomas Müller, Leiter	2000 – 2006
• Peter Arfmann, Leiter Diplomkulturwissenschaftler	2007

Von 1957 bis 1964 gab es einen elfmaligen Wechsel in der Leitung des Museums. Nicht alle Namen sind dokumentiert.

Waffen Museum Suhl

Zum Jubiläum gab es eine Torte für die acht noch insgesamt festangestellten Mitarbeiter des Museums von André Knapp, Oberbürgermeister der Stadt Suhl.

IMPRESSUM:

Herausgeber: Freunde und Förderer Waffenmuseum Suhl e.V.
Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Peter Arfmann

Redaktion: Peter Arfmann, Brunhilde Schumacher

Fotos: Stadtarchiv Suhl, Waffenmuseum Suhl, Freies Wort, Michael Reichel (ari), Wolfgang Krämer, Karola Löffler
Titelbild: Postkarte 1910
Rücktitel: Wafffenmuseum Suhl 2019

Quellen: Stadtarchiv Suhl, Waffenmuseum Suhl, Gesprächsnotiz mit Wolfgang Krämer, Freies Wort, Kleine Suhler Reihe

Layout: Sven Wetzl

Druck: Druckerei multicolor
Am Frohnberg 7, 98646 Adelhausen

Schutzgebühr: 4,50 Euro

Alle Rechte vorbehalten

REWE